

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Fernverkehr 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anzeigenaufstellung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig für außerhalb Wohnort 7 Goldpfennig für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einm. Anzeigen, Sommerzeit und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher ebraten.
Elektr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsamt.

Nr. 41.

Donnerstag, den 7. April 1927.

30. Jahrg.

Das neue Strafrecht.

Die Beratungen des Reichsrats gehören nicht gerade zu der Reihe kurzweiliger Ereignisse und die Materie selbst, die er in seiner diesmaligen Sitzung am Dienstag zu behandeln hat, war der Entwurf eines neuen Strafrechtbuches, was man auch nicht gerade als einen übermäßig leichten Stoff bezeichnen mag. Aber interessant ist er immerhin. In zweijähriger Arbeit hat die Kommission zur Schaffung eines neuen Strafrechtbuches und dann das Reichsjustizministerium den Entwurf fertiggestellt und die zuständigen Ausschüsse des Reichsrates haben auch zwei Jahre dazu gebraucht, um den Gesetzentwurf durchzubearbeiten.

Nun hat die Vollziehung des Reichsrates stattgefunden und dort ist es bei einigen sehr entscheidenden Fragen des künftigen Strafrechts zu eigenartigen Abänderungen gekommen. Da ist zunächst einmal die Todesstrafe; ein paar Länder hatten deren Streichung beantragt, wurden aber damit in hoffnungsloser Minderheit, weil sich auch die preussische Regierung gegen diesen Antrag erklärte. Hamburg, von dem der Antrag ausging, hat überhaupt verschiedene Abänderungen, die zum Teil sehr unrichtig sind, so z. B. die praktische Straffälligkeit der Verbreitung sowie des Gebrauches, ferner einige andere noch andere Strafminderungen, die Verbrechen ähnlicher Art. Preußen ferner hat sich nun mit besonderer Energie gegen die Beibehaltung der Festungshaft für die Straftäter, und damit als besondere Straftäter beibehalten werden soll. Da haben aber die preussischen Provinzialparlamente zum großen Teil gegen den preussischen Regierungsentwurf gestimmt, so daß er abgelehnt wurde, ein Schicksal, das er noch mit einem anderen, gleichfalls von der Preußenregierung gestellten Antrag teilte. Preußen wollte nämlich den ganzen Abschnitt des Strafrechtbuches gestrichelt wissen, der vom Zweitem paragrafen handelt. Weil dieser nur „ein überbleibsel altererblicher Anschauungen“ sei, für den in einem modernen Strafrecht kein Raum zur Verfügung gestellt werden dürfe. Der Zweitem paragrafen selbst müsse durch Strafanordnung an anderen Stellen des Strafrechtbuches verhandelt werden.

Man sieht, daß in der Beratung allerhand politische Erwägungen eine starke Rolle spielen. Das wurde auch bei der Beschlußfassung über jene Paragrafen des Strafrechtbuches deutlich, der vom sogenannten „Schlichtverurteilung“ handelt. Hier beantragte Preußen nicht nur den verfassungsmäßigen, sondern auch den sogenannten gesellschaftlichen Wohlstand als Folge einer politischen Wahl oder Abstimmung unter Strafe zu stellen, ein Antrag, der Annahme fand, obwohl auch hier wieder die Vertreter von vier preussischen Provinzen dagegen stimmten. Die Ansetzung knüpft an verschiedene Verfassungskommissionen aus den letzten Zeiten an. Im politischen interessanteren wurde aber die Erörterung, als der preussische Antrag zur Beratung stand, die beiden bisher im Reichsratsgesetz festgelegten Bestimmungen über die Beschneidung der Verfassungsmäßigkeit in der Staatsform und die Befolgung der Verfassungsmäßigkeit der Verbindungen sollten auch in den neuen Entwurf übernommen werden. Dazu erklärte Baden, es werde für den preussischen Antrag stimmen, wenn nicht sofort die Reichsregierung die bestimmte Erklärung abgeben könne, daß sie in einem Nachtrag zum Strafrechtentwurf die von Preußen beantragte Übernahme jener Bestimmungen bewilligen würde. Nun hatte das Reichsjustizministerium von einer Einführung dieser neuen Bestimmungen in den Entwurf abgesehen, weil man sich über die Frage der Verlängerung des Reichsjustizgesetzes überhaupt noch nicht schlüssig geworden ist. Der Reichsjustizminister Herrgott erklärte im Reichsrat, er bitte die Entscheidung dieses Punktes um einige Tage zurückstellen, damit das Reichsjustizministerium Gelegenheit habe, zu der hiesigen Anfrage Stellung zu nehmen. Diefem Ersuchen wurde stattgegeben und die Erlebung der zweiten Lesung bis zur nächsten Woche verschoben.

Bekanntlich hat der preussische Ministerpräsident Brauns schon vor einiger Zeit einen Brief an die Reichsregierung geschrieben mit der Anfrage, wie sie sich zur Verlängerung des Reichsjustizgesetzes, das am 21. Juli d. J. außer Kraft tritt, eigentlich stellen wolle. Das Reichsjustizministerium hat hierauf eine Antwort erteilt, in der erklärt wurde, es seien darüber noch keine Beschlüsse gefaßt worden. Diese höflich-diplomatische Antwort an Brauns hat diesen nun offenbar veranlaßt, sein Ziel auf anderem Wege zu erreichen, und er scheint sich dabei der Unterstützung Badens versichert zu haben. Auf diese Weise erklärt sich das preussisch-badische Vorgehen im Reichsrat, das zuletzt die Streitfragen voneinander

trennt. Werden nämlich jene oben angeführten Bestimmungen des Reichsjustizgesetzes in das Strafrechtbuch übernommen, so bildet dies einen wesentlichen Punkt des Reichsjustizgesetzes eigentlich nur noch die Bestimmung über das Aufsichtungsrecht gegenüber Mitgliedern ehemals regierender Familien. Ob das angesichts der bekannten Erklärung des früheren Kaisers dann überhaupt noch von Bedeutung ist, erscheint fraglich.

Außlands Volkshaft in Peking besetzt.

Verhaftung des Geschäftsträgers der Sowjetunion.
Ein Vorwand, der leicht zu einer unübersehbaren neuen Komplikation und Verschärfung der Lage in China führen kann, wird aus Peking bekannt. Dort drangen etwa 100 Soldaten Tschangschins, des Befehlshabers von Peking, begleitet von bewaffneter Polizei, gewaltsam in die Volkshaft der Sowjetrepublik ein. Ein Scheck, darauf wurde ein Ruß aus dem Gebäude hinausgeworfen, gefesselt und in einem Auto mobil fortgeführt. Bis jetzt wurden etwa sechs Russen und zwanzig Chinesen zur Polizeiwache gebracht. Ein Maschinengewehr, fünfzehn Gewehre und zahlreiche Munition wurden in der Volkshaft beschlagnahmt. Der Geschäftsträger der Sowjetunion und andere Beamte der Volkshaft sollen in ihren Amtszimmern in Haft gehalten werden. Die Russen hatten die ganze Volkshaft besetzt. Die Russen aus Peking weiter melde, sollen die in der Sowjetrepublik verhafteten Russen und Chinesen aufwiegen.

Weder an Berliner deutschen noch chinesischen amtlichen Stellen war bisher eine Befragung dieser Meldung zu erlangen.

Trauerzug für den Generalmajor v. Wrisberg.

Die Beisetzung des am 1. April bei dem Zusammenstoß mit der Polizei anlässlich einer Wismarfeier am Verschlagen verstorbenen Generalmajors v. Wrisberg fand in Berlin auf dem Invalidenfriedhof statt. An der



Trauerfeier nahmen Reichspräsident v. Hindenburg, Generalfeldmarschall v. Madenien und noch mehrere bekannte Persönlichkeiten teil, namentlich ehemalige höhere Militärs. Die Berliner Garnison stellte eine Trauerparade unter dem Kommando General Severins.

Keine Verschärfungen von Kriegswaffen in Deutschland.

Der Verband Deutscher Rieder in Hamburg und der Ostasiatische Verein haben den Beschluß gefaßt, keinerlei Verschärfungen von Kriegswaffen und Kriegsmunition, die zur Verwendung in China bestimmt sind, in deutschen Häfen oder auf deutschen Schiffen zu übernehmen.
Englische Berichte aus Moskau wissen zu melden, daß die Sowjetregierung sich auf einen Krieg vorbereitet. Ebenfalls hört man viel von außerordentlicher Tätigkeit in den Arsenalen und Munitionsfabriken. Man ist in London geneigt, an einen russischen Feldzug zur Unterstützung der Kantoneser oder Marschal Jongs zu glauben.

Ungarisch-italienischer Freundschaftspakt.

Unterzeichnung in Rom.
Mussolini und Graf Beßien haben in Rom den italienisch-ungarischen Freundschaftspakt, Ausgleichs- und Schlichtungsvertrag unterzeichnet sowie Schriftstücke, in denen die beiderseitigen Regierungen die bisher getroffenen Vereinbarungen der ungarischen Handelsmissionen über die beiderseitigen Beziehungen im Osten von Peking zu genehigenden Entscheidungen befähigen. Die Beratungen der Sachverständigen über diese Entscheidungen werden sobald wie möglich wieder aufgenommen werden. Der Unterzeichnung ging ein Festsessen voraus, das Mussolini seinem Graf Beßien gab. Im Verlauf des Dinners wechselten die beiden Regierungschefs in herzlichstem Ton gehaltene Trinksprüche.

Deutschland in der Balkanmission.

Ein neuer König von Albanien?
Die englische und die französische Regierung sind an die deutsche Regierung mit der Aufforderung heranzutreten, sich an einer Kommission zur Beilegung des Balkankonfliktes zu beteiligen, die aus je einem militärisch-verständigen Vertreter der drei Regierungen zusammengefaßt ist. Der Zweck der Kommission ist eine Lösung der bei den hiesigen Verhandlungen zwischen Italien und Jugoslawien möglicherweise auftretenden Streitfragen durch eine Untersuchung an Ort und Stelle und eine sachlich objektive Berichterstattung zu fördern. Die deutsche Regierung hat prinzipiell ihre Zustimmung gegeben unter der Voraussetzung, daß Italien, Jugoslawien und Albanien sich mit dieser Maßregel einverstanden erklären und die Kompetenzen der Kommission genau festgelegt werden.

Die Belgrader Zeitung „Nobvost“ veröffentlichte eine allerdings mit Vorbehalt aufzunehmende Meldung aus Rom, wonach Mussolini sich mit der Absicht trage, ein Mitglied der montenegrinischen Dynastie zum König von Albanien zu machen, falls König Zogis Stellung unhaltbar werden sollte. Er wollte sich durch einen Stützpunkt für eine Einmischung auf dem Balkan schaffen. Jugoslawien habe angeblich auf diese Pläne gewußt und darum rechtzeitig die Dynastie Petrovitch abgelehnt. „Nobvost“ bemerkt selbst, daß die Wichtigkeit dieser Meldung bisher noch nicht festgelegt werden konnte.

Deutscher Reichstag.

(306. Sitzung.) CB. Berlin, 5. April.
Auf der Tagesordnung stand die dritte Lesung des Reichshaushalts für 1927. Nach einiger Debatte verlangte Abg. Dietrich-Baden Auskunft über die Aufwendungen Dr. Stresemann vom Kontrakt. Abg. Dr. Bredt (Wirtschaftspartei) erklärte, daß der Kontrakt zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichstag, ebenso der Haushalt des Reichsjustizministeriums und des Reichsfinanzministeriums, die Dr. Stresemann erschienen und nimmt, nachdem der albanische Angelegenheiten gefragt hat, das Wort. Er führt u. a. aus: In der Kontraktperiode bestand keine Abweichung zwischen dem Außenminister und dem völkerverständigen. Er habe gegenüber der Forderung einer grundsätzlichen Ablehnung des Kontraktes erklärt, es handele sich um eine andere Situation, nachdem einzelne Länder Kontrakte abgeschlossen hätten oder vorbereiteten. Seine Erklärungen über die fernereitigen Stellungnahme der Reichsregierung. Die albanische Frage könne er öffentlich jetzt nicht sprechen. Es fanden zuerst Verhandlungen statt über die Erklärung des Friedens, von denen die Reichsregierung unterrichtet wurde. Höhere Teile von der chinesischen Frage. Waffenlieferungen nach China im Entwurf des Reichsjustizministeriums hätten nicht stattgefunden. Nachdem Abg. Dietrich-Baden (Dem.) genügende Klarheit in den Ausführungen Dr. Stresemanns bemerkt hatte, sprach dieser nochmals und sagte: Die ganzen Verhandlungen in der Kontraktperiode befanden sich noch im Anfangsstadium. Wenn aber mit Baden ein Kontrakt abgeschlossen ist und vieleicht auch mit Preußen ein solches zustande käme, sei er der Meinung, daß auch ein Vertrag mit Frankreich abgeschlossen werden müßte.
Der Haushalt des Reichsfinanzministeriums wird nun erörtert. Beim Haushalt des Reichsfinanzministeriums weist Reichsfinanzminister Dr. Schäfer darauf hin, daß die Bundesregierung die ganzen Verhandlungen in der Kontraktperiode in Dresden solle eine Weisung gewährt werden. Nach weiteren Anregungen aus dem Hause wird der Etat erledigt, ebenso berichtigt das Reichsjustizministerium nach kurzen Bemerkungen des Reichsjustizministers Dr. Brauns, der eine neue Denkschrift über das Wohnungsbauprogramm in Aussicht stellte. Genehmigung findet auch der Etat des Reichsfinanzministeriums. Bei den zurückgebliebenen Abstimmungen

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 10. April 1927, dürfen die Geschäfte hierorts von vormittags 7 bis 8 1/2 Uhr und von 10 1/2 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags geöffnet sein.

Annaburg, den 5. April 1927.

Der Amts-Vorsteher.

Die Tuberkulosenkuren findet am Freitag, den 8. April, von nachm. 5 Uhr an statt.

Die Fürsorgestelle.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. Am Montag, den 4. April, wurde im großen Sitzungssaal im Rathaus eine öffentliche Sitzung des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung abgehalten. Zunächst wurden an Stelle dreier freiwillig ausgeschiedener Mitglieder drei neue Vertreter durch Handschlag verpflichtet. Dann fanden Erörterungen zu den Kommissionen statt. Hierzu nahm die Versammlung Kenntnis von Resolutionsprotokollen und bemängelte die Mittel zu Kostenträgen, einem größeren Bauprojekt, das die Zahl der Arbeitslosen vermindern soll. Von Seiten der Regierung sind Mittel in Aussicht gestellt, die zur Errichtung von Wohnungen und zur Schaffung eines Sportplatzes und einer Schwimmanstalt Verwendung finden sollen. Unter Punkt 4 der Tagesordnung lagen Eingaben der Ausgeperrten, Arbeitslosen und Sozialrentner vor. Entsprechende Anträge wurden z. T. zurückgegeben, bezw. dem Vorstand zurückverwiesen. Darauf wurden die Bedingungen des Landeshauptmanns der Prov. Sachsen betreffend Beihilfenbewilligung zu den Straßenauslasten bekanntgegeben und angenommen. Zum Schluß nahm die Versammlung Kenntnis von der Prüfung der Gemeinderrechnung 1925 durch einen Revisor, und erteilte die Entlastung.

Nach den Bestimmungen der Postordnung ist es unzulässig auf Briefumschlägen die Abdrücke von unehrenhaften oder anderen über den ganzen Umschlag zu drucken. Zugelassen ist nur, daß hierzu das linke Drittel der Vorderseite benutzt werden darf. Die Zeit für den Austausch der unzulässigen Briefumschläge läuft noch bis 30. September d. Js. Nach diesem Zeitpunkt werden Briefe mit unzulässigem Aufdruck nicht mehr befördert, sondern dem Absender zurückgegeben.

Der Reichs-Schutzbund für Handel und Gewerbe e. V. Hauptst. Braunshweig, wird uns geduldet: Da die in der preussischen Gewerbesteuerreform vom 8. März 1927 vorgeesehenen Milderungen den Gemeinden einen Ausfall an dem Einkommen der Gewerbesteuer für 1927/28 bringen wird, ist zu befürchten, daß die gemeindlichen Zuschläge für dieses Rechnungsjahr eine Erhöhung erfahren werden oder zum mindesten eine solche Erhöhung von den Gemeinden angestrebt wird. Daß der Herr Finanzminister in Preußen selbst solche Befürchtung hegt, geht mit aller Deutlichkeit aus seiner Erklärung im Steuerausschuß des Reichstages hervor, in der er sagt, die Staatsregierung würde es nicht zulassen, daß diese Senkung der Gewerbesteuer durch eine allgemeine Erhöhung der gemeindlichen Zuschläge ausgeglichen würde. Der Reichs-Schutzbund für Handel und Gewerbe hat deswegen den Herrn Finanzminister in Preußen gebeten, schon jetzt eine fröhliche Umstellung an die nachgeordneten Regierungsstellen den unbedürftigen Minderen der preussischen Gemeinden nach einer Erhöhung der Gewerbesteuerzuschläge von vornherein die Stiche abbrechen und damit Unruhe und unnötige Verwaltungsarbeit zu ersparen. Die Erklärung des Herrn Ministers im Reichstag wird nämlich auf keinen Fall die Gemeinden veranlassen, von sich aus ihre Wünsche auf Erhöhung der Zu-

schläge zurückzustellen, wenn dadurch ein Ausfall in dem Einkommen der gemeindlichen Gewerbesteuer zu befürchten ist. Nur eine schon jetzt zu erteilende fröhliche Verordnung an die Regierungspräsidenten, die über die Genehmigung der gemeindlichen Zuschläge zu befinden haben, kann hier Abhilfe schaffen. Die Verordnung muß dahingehend lauten, daß die Gemeinden auf keinen Fall die Genehmigung zur Erhöhung von höheren Zuschlägen als im Vorjahre erhalten.

Die Anfälle des Wreißens von Hefen- und Weidenfäden nimmt in letzter Zeit wieder sehr überhand. Wenn sich jemand ein Zweiglein dieser ersten Frühlingsboten abschneidet, um sich zu Hause an ihnen zu erfreuen, wird gewiß niemand etwas dagegen haben. Man kann aber nicht von Liebe zur Natur reden, wenn man eine mehrtöpfige Familie ankommen sieht und jedes Glied derselben trägt einen Busch Käse. Die Menschen bedenken nicht, daß sie sich dadurch strafbar machen. Und welche schmerzliche Gefühl ruft bei dem wahren Naturfreund der Anblick eines solchen zerfundenen Straußes hervor, an dem die Rinde in Fäden herunterhängt! Nicht oft genug kann die Mahnung wiederholt werden: Geht schonend mit den Kindern der Natur um.

Aino-Schau. (Quartierung.) Soldaten kommen, um es sich bequem zu machen. Freude strahlen die Gesichter der Bevölkerung. Kotte und Elisabeth, zwei Freudenbuben, haben sich in Fritz und Karl, zwei Leutnants, verliebt, und während Fritz diese Liebe als ein kleines Abenteuer betrachtet, verloben sich Karl und Elisabeth bei den Klängen des Liedes: es waren zwei Königskinder. Die Soldaten ziehen weiter und die Freudenbuben bleiben zurück. Durch allerlei Mißverständnisse werden auch Karl und Elisabeth entweiht. Elisabeth wird Frau eines Gutbesizers, Herbindecker. Quartierung. Karl, der Leutnant, nimmt Quartier auf einem Gute, und kennt in der Herrin Elisabeth wieder. Die beiden erinnern sich vergangener Zeiten und erkennen nun nachdem die Mißverständnisse geklärt sind, das sie sich niemals vergessen haben. Der Gutbesitzer fordert Karl zum Duell und Karl wird von der tüchtigen Kugel getroffen. Als Elisabeth hinzukommt und den Sterbenden im Arme hält, küßten dessen Lippen: Es waren zwei Königskinder die hatten einander so lieb, und wenn nicht im Leben, so sind die beiden im Tode vereint. „Herbindecker“ heißt dieses prächtige Filmmotiv, und läuft ab Freitag bis Sonntag im Palais-Theater.

Schweinitz, 4. April. Eine recht traurige Aussicht für den Landmann in den Elbterreinen bietet die gegenwärtige Zeit. Bald ein Jahr lang sind die Weiden nicht aus dem Wasser gekommen. Der alte Grasbestand vom vorigen Jahre hat dadurch noch nicht von den Weiden entfernt werden können, was doch für den diesjährigen Graswuchs die Hauptsache wäre, um reines Futter zu gewinnen. Auch mit dem Alter weilt der Landmann nicht, was er anfangen soll. Darf er säen oder wirft er Arbeit und Saatgut weg. Das vergangene Jahr hat traurige Erfahrungen hinterlassen und zurecht ist noch keine Hoffnung auf Besserung. Der Malterstand hat die Höhe des zweiten Abschnittes des vorjährigen Hochwassers erreicht und viele Grundstücke können mit dem Rohr befallen werden. Daß sich wohl die Bewohner von besseren Gegenden in die Verhältnisse der bedauernswerten Elbterreinen hineinfinden können?

Herzberg. Der Hauptausfluß des Preussischen Landtages hat einen Gesetzentwurf angenommen, wonach zur Gewährung besonderer Beihilfen zur Durchführung von Meliorationen rund 9,5 Millionen verwendet werden sollen. Der Finanzminister soll ermächtigt werden, diese Mittel im Wege des Kredits zu beschaffen. Auf die Provinz Sachsen entfallen 345 595 RM, darunter Beihilfe zur Entwässerung der Krems-Niederung im Kreise Schweinitz 27 335 RM, Regulierung der Schwarzen Elster von Premendorf bis zur Elbe 100 000 RM.

Herzberg. In die vom Magistrat ausgelegte Liste haben sich als Interessenten für die Gründung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft in Herzberg bisher 40 Per-

sonen eingetragen. Es ist hieraus wie auch aus sehr zahlreichen weiteren diesbezüglichen Anfragen bereits zu ersehen, daß hier tatsächlich ein Bedürfnis und genügend Interesse für die Gründung einer Baugenossenschaft vorhanden ist.

Wittenberg. Einen Selbstmordversuch durch Ertränken unternahm am Sonnabend, abend gegen 6 Uhr, der 42 Jahre alte Invalide Adolf Otto aus Zahna unweit des Luifersbrunnens in der Elbe. Da D. von Anwohnern und Gassen des Luifersbrunnens beobachtet worden war, gelang es ihm noch lebend aus der Elbe herauszuholen. Durch Sanitätspolizeibeamte und Mitglieder der Freiw. Sanitätskolonne, die mit dem Heberfallwagen der Schutzpolizei herbeigeleitet waren, wurden an D. Wiederbelebungsversuche mit Erfolg angestellt.

Röthen. Aus dem Fenster seiner Wohnung stürzte sich der 56 Jahre alte Diplom-Ingenieur Dozent Emil Dösig, so daß er alsbald farb. Dösig war schwer neventant und hatte bereits vor einigen Tagen durch Erschießen seinem Leben ein Ende bereiten wollen.

Merseburg. Reich hatte eine hiesige Einwohnerin. Als sie am Sonnabend mit 120 Eiern dem häuslichen Heerd aufstrebte, fiel sie in der Gollhardtstraße hin, mit ihr die Eier. Durch die unvorsichtige Berührung mit dem harten Straßenpflaster bildeten die Eier nur noch eine flebrige Masse, die mit träneneuchtem Bild der Hausfrau betrachtet wurde.

Sulzbach. Ein hiesiger Schloffer zerlegte auf dem Kopf eines Arbeiters einen Topf tosenden Wassers und brachte dem Schmerzerdrückten dann noch 5 tiefe Messerstücke bei. Und das, weil er eifersüchtig war.

Späte Erleuchtung. Zwei Radfahrer, die in städtischer Nacht auf einer sächsischen Landstraße daherradelten, bemerkten nicht vor sich einen Radfahrer, der allerdings mit der vorchristlichen Beleuchtung fuhr. „Dort ist's gut sein“, dachte die beiden „Vackelosen“, „von dem werden wir uns vorantreiben lassen“. Und so radelten sie in rarer Entfernung hinter dem Unbekannten her. Dicht vor dem heimischen Dorfe mochte der „Vackelhaber“ aber halt, stieg vom Rade und entpuppte sich zum Schrecken der beiden Radler als ein Genadm.

Der Winter meldet sich noch einmal. Seit Sonntag nachmittag schneit es im Riesengebirge bei Idarowitz Westwind fast ununterbrochen. Bisher sind etwa 25 Zentimeter Neuschnee gefallen. Die Schneedecke reicht bis in die Dörfen hinauf. Am Tal regnet es. Auch im Erzgebirge ist in den höheren Lagen Schnee gefallen. Vom Fichtelberg werden 12 Zentimeter Neuschnee bei einer Temperatur von 3 Grad Minus gemeldet.

Markt-Kalender.

Am 9. April: Schweinemarkt in Jessen.

Eigener Herd ist Goldes wert! In wachsenden Familienhäuser auf dem Lande und in den Vororten schon für 3500 Goldmark an. Ein Baugesamter für alle diejenigen, die auf dem Lande und in den Vororten im eigenen Hause gesund und billig wohnen wollen. Herausgegeben vom Amtshausmeister a. D. M. Spindler mit 102 Seiten und 225 Abbildungen. Preis 3.- RM, gebunden 4.50 RM. Porto und Verpackung 20 Pf. Heimkultur-Verlagsgesellschaft m. B. S. Dehlig-Leipzig, Volkshilfstraße Nr. 20, Postfachkonto Frankfurt a. M. 7279. Ein dankenswerter Ratgeber für die, die mit dem Gedanken umgehen, sich eine eigene Scholle zu errichten. Ein Fachmann zeigt hier, wie es den Minderbemittelten möglich ist, insstrei im eigenen Hause zu wohnen, ja unter Umständen sogar noch Gewinn daraus zu erzielen, wie man im eigenen Heim zu einer besseren Lebenshaltung kommt und eine Familie gesund und glücklich lebt. Dieses Buch ist ein wahrer bequemer Gebalte und es wurden bereits 30 000 Exemplare verbreitet.

Oberförsterei Thiergarten. Nutz- u. Brennholz-Versteigerung

in Annaburg, Bez. Halle a. S. am Dienstag, den 12. April 1927, von vormittags 9 Uhr ab im „Waldschloßchen“ zu Annaburg.

Försterei Heidemühle: Jagen 8a, Kiefer: 77 rm Kloben, 59 rm Knüppel, 43 rm Reis l. Kl. Sammelholz Jagen 6, 7, 14, Kiefer: 2 rm Kloben, 5 rm Knüppel.

Försterei Frauenhorst: Jagen 38a, Kiefer: 11 rm Kloben, 5 rm Knüppel, 23 rm Reis l. Kl. Jagen 37, Kiefer: 400 Stangen l. u. II., 5 rm Kloben, 13 rm Knüppel. Jagen 47 Sammelholz, Elde: 7 Stämme L.IV. mit 2,63 fm, Kiefer: 1 St. 2 b mit 0,92 fm.

Försterei Föhnditz: Jagen 63a, Kiefer: 25 rm Reis l. Kl. Jagen 91 b, Kiefer: 103 rm Kloben, 27 rm Reis l. Kl. Jagen 92 A, Kiefer: 48 rm Kloben, 5 rm Knüppel, 12 rm Reis l. Kl.

Försterei Wrensdorf: Jagen 81 c, Kiefer: 51 rm Reis l. Kl. Jagen 84, 40 rm Kiefern-Reis l. Kl.

Försterei Meuselitz: Jagen 120, Kiefer: 90 rm Kloben, 50 rm Reis l. Kl. Jagen 124, Kiefer: 50 rm Reis l. Kl.

Försterei Thiergarten: Jagen 51 c, Kiefer: 56 Stämme 2.-3 b mit 30,87 fm. Jagen 144, Birke: 7 Stämme l. u. II. mit 1,50 fm, 5 Stangen l. Kl. Außerdem einige bestellte Nutzholze.

Aus dem Einschlage 1925/26 kommen noch zum Verkauf: Jagen 67, 100 rm Kiefern-Reis III. Kl. Veränderungen vorbehalten. Zahlungen werden im Termin angenommen.

Lämmer-Auktion

Sonnabend, den 9. ds. Mts., von 4 Uhr nachmittags auf Rittergut Zwiesigko.

10 bis 15 tüchtige Arbeiter stellt sofort ein. Eogl. auch

1 Heizer und 1 Schneidemüller. Georg Franz, Sägewerk u. Baugeschäft.

Chile-Salpeter Am. Sup. 9 x 9 Superphosphat

ist wieder frisch eingetroffen und empfiehlt Wilhelm Otte.

Gütterlin-Schreibtafeln empfiehlt Herrn Steinbeiß, Buchhandlung

Saat-Kartoffeln

frühe Kaiserkrone, Gentifolia und Barnassia offeriert Wilhelm Otte.



In Kantholz, Schälbretern, Schwarten, Latzen, Fußbodenlagern, Schwerksteinen, Hobelstühlen usw.

unterhalte ich ein großes, stets gut sortiertes Lager, ferner fertige ich Möbel aller Art

jedoch nur in solcher Ausführung und kann bei Verwendung besten Materials infolge meiner Produktion vom Baumstamm im Walde bis zur Fertigproduktion große Vorteile bieten.

Wilhelm Kunze.

Pa. Rot- und Weißfle, Luzerne, pomm. Seradella, Wiesensmischung, engl. Raygras, Timothee, Thiergartenmischung, Gändorf, Kuntel- u. Lobdricher Mohrrüben samen empfiehlt J. G. Fritzsche.

Weißstückfalk Portland-Zement Rohrgewebe Gips, Sackfalk Carbolitrium frisch am Lager.

Wilh. Kunze.

Rot, Weiß, Süß-, Apfel- u. Johannisbeerwein, sowie Sekt von Kofz & Förster empfiehlt J. G. Fritzsche.

In der Klinik zu Jena ist unerwartet schnell meine liebe Gattin

**Frau Pfarrer
Magdalene Resch
geb. Jahn**

zur ewigen Heimat eingegangen. Ihr Leben war Nachfolge Jesu, Dienst und Opfer für mich und die mir anvertraute Gemeinde.

Wir bringen ihre sterbliche Hülle in Jena zur Ruhe.
Zugleich im Namen meiner Kinder bitte ich um ein stilles Gedenken.

Pfarrer Prof. Resch.

Annaburg, den 5. April 1927.

Ein einfacher Gedächtnisgottesdienst soll Sonntag nachmittag 1/3 Uhr in der Ortskirche stattfinden. Anstatt Blumenschmuck bitte ich, einen Grundstock zu einer Stiftung für kirchliche Gemeindepflege zu sammeln.

Am Montag, dem 4. April, entschlief in Jena unsere liebe Vereinsvorsitzende

Frau Pfarrer Resch.

Ein arbeitsreiches Leben voller Nächstenliebe hat einen frühzeitigen Abschluß gefunden.

Der Verein verliert in der Heimgegangenen eines seiner eifrigsten und besten Mitglieder, welches demselben stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat.

Ihr Andenken wird uns allen unvergänglich bleiben.

Annaburg, den 6. April 1927.

Frauenverein Frauenhilfe.

Für die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche zur Konfirmation unseres Sohnes Alfred sagen wir hierdurch allen unseren

**herzlichsten Dank.
Familie Hermann Becker.**

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Albert sagen wir auf diesem Wege unseren

**herzlichsten Dank.
Albert Riech und Frau.**

Eisenmoorbad

Bad Schmiedeberg
Bezirk Halle an der Saale
Bei Gicht, Lechia, Rheumatismus, Frauenleiden seit 50 Jahr. hervorrag. bewährt
Bahn Berlin-Wittenberg-Eilenburg-Leipzig
Tiere, Waldgegend, gr. Parkhaus u. Versammlungsraum für Kongresse usw.
Kurzeit: 21. März bis Oktober
Prospekt durch Magistrat-Badverwaltung / Feile Arztwahl

Zur gefl. Beachtung!

**Empfehle mich zur Ausführung von
Dachdecker-Arbeiten**

jeglicher Art bei billiger Preisberechnung.
**Karl Kuhnmann,
Jessen, Annaburgerstr. 4.**
NB. Referenzen erteilt Herr Mauereimit. Kießig, Heberecht. 24.

Ansichtskarten

neueste Aufnahmen vom Schloß usw.
Herm. Steinbeiß, Papierhandl.

Bruteier

von Riesen-Bronce-
Huten und blauen Perl-
hühnern Stk. 40 Pfg.,
von Silberbradell und
Rhodeländer Stk. 25 Pfg.
alles prämierte Stämme
verkauft
**Böttcher, Baumhule,
Naundorf.**

Ordentliches, erfahrenes
Mädchen,
welches schon in Stellung
war, zum 15. April
oder später gesucht.
**Frau Agneta Kleinteich
Wittenberg.**

**Fleißiges
Mädchen**

für Landwirtschaft. Mo-
natslohn 50 Mark und De-
putat. Meldungen Sonns-
tag bei
Hobe, Mittelstr. 11.

**Hausgrundstück
mit Stallung u. Garten**
zu verkaufen
Annaburg, Poststr. 4.

Stalldünger

kauft
**Böttcher, Baumhule,
Naundorf (Str. Dergau).**

**Prima
Stetzwiebeln**

empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Sommerartikel!

Zur Umstellung und Haus-
fabrikation geeignet für
Haupt- und Nebenenergie.
Reelle Arbeit. Auskunft
nebst Unterlagen kostenlos.
Chemische Fabrik Wylsdorf
Inh.: R. Münkner,
Zeitz-Wylsdorf.

Original-Klebautomat

„Cossa“
ist ein in der Praxis
unübertroffenes
Klebzug
für Kontor und Haushalt.
Preis 2.50 Mk.
Zusätzlichen hierzu 2.50 Mk.
zu haben bei:
Herm. Steinbeiß.

Hektographenblätter
zu haben bei **Steinbeiß.**

Lichtspielhaus

bringt uns von **Freitag bis Sonntag 8 1/2 Uhr**
unter Mitwirkung des beliebten M. Rohr'schen Konzertsittros (Klavier, Cello, Geige)



**die große Frauen-Tragödie
Was keiner Frau verziehen wird**
(Die verschmähte Frau).

Ein Drama aus dem nördlichen Kanada
in 6 gewaltigen Akten.
In der Hauptrolle: **Alma Rubens.**
Die verschneiten Berge des nördl. Kanadas bilden
zum Teil den Schauplatz der in seiner tiefen,
edlen, zu Herzen sprechenden, reinen Handlung,
Wahrheitsgetreuen Spannung und pack-
ende Handlung sind neben einer guten Dar-
stellungskunst seine Hauptfaktoren.

Hierzu noch:
Der Mann an der Kette.
Ein Lebensbild in 5 Akten.
„Was man aus Liebe tut...“
Eine Filmkomödie in 2 Akten.
Mit der Bitte um zahlreichen Zuspruch ladet zu äußerst genügsamen Stunden
ergerben ein
Julius Hoppe.

Achtung! Achtung!

Eingetroffen sind:
Damen-Mäntel
in neuester Modeshöpfung,
Blusen, Kleider und Plüsch-Röde
Gämtliche Unterkleidung
für Herren, Burigen, Damen, Badfische u. Kinder
Nur Qualitätsware zu äußerst
billigen Preisen.
Ernst Peische, Annaburg.

**Kinderwagen,
Klappwagen * Korbmöbel**

sowie alle Sorten
Gebrauchs- und Luxuskörbe
hält in großer Auswahl vorrätig.
Stühle zum Flechten werden angenommen.
**Gustav Hildebrandt,
Mittelstraße 4.**

GARDINEN

Vorhangstoffe
Künstler-Garnituren
Madras-Garnituren
Tüll-Gardinen
Spannstoffe
Etamine
Tupfenmull
Rollokörper
Rollodamast
Fensterstippen

**Tischdecken
Sofadecken**

zu billigsten Preisen bei anerkannt
größter Auswahl.

Carl Quehl.

Werkzeuge aller Art:

Schrot-, Bügel- und Handsägen, Hobelisen,
Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Senfen, Sägeln,
Beile, Axten, Mauerhammer und -Kellen,
Haushaltungs-Geräte:
Tischmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen,
Wagen und Gewichte, eiserne Defen und Kohre,
Pferdeschermaschinen.
Wilhelm Grahl.

Oeffentliche Versammlung!

Sonabend, den 9. April, abends 8 Uhr spricht
im **Goldenen Ring** in Annaburg
Hg. K. Hunko aus Kelbra über:
„Reaktion? Nein! Revolution!“
Die Führer und Anhänger aller Parteien werden
hierdurch öffentlich zum Besuch der Versammlung auf-
gefordert. Eintritt frei. Freie Ausprache.
National-Sozialistische Deutsche Arbeiter-Partei.

Voranzeige!

Der **Arb.-Gesang-Verein „Concordia“**
Annaburg bringt am 1. Osterfesttag zur
Ausführung die Schauspieloper
„Preciosa“
in einem Vorspiel und 3 Aufzügen in der Neu-
bearbeitung von Hans Engel und Georg Solti.
Musik von Carl Maria v. Weber.
Alles Nähere wird noch bekannt gegeben.
Der Vorstand.

Palast-Theater

erfreut uns von **Freitag bis Sonntag** mit dem
besten deutschen Großfilm:

„Herbst-Mandör“

Heiteres und ernstes Drama aus dem Männerleben
in 7 prächtigen Doppelakten.
Ein buntes, abwechslungsreiches Bild - Soldatenleben,
Männerfreuden und so allerhand Heiteres und Ernstes
lebenstreu und prächtig dargestellt. Das Ganze unter
dem Zeitwort: „Es waren zwei Köntschländer, die hatten
einander so lieb, sie konnten zusammen nicht kommen,
das Wasser war gar zu tief.“ - Aus der größten Liebe
wuchs das größte Leid.
Im Vorprogramm: **Snobly als Schwere-
nitter.** Lustspiel in 2 Akten. - Außerdem: **Snobly
und der Amboschor.** Lustspiel in 2 Akten.
Genügsame Stunden versprechend, ladet ergeben ein
Frau A. Maiwald.

Osterkarten

in schönen Mustern
und größter Auswahl
Buchhandlung Herm. Steinbeiß

Mit 20 Mark Anzahlung

und monatlicher Abzahlung von 10 Mark können Sie
heute ein hochfeines Markenrad erwerben.
Allergößte Auswahl am Lager. Die Preise sind
stauend billig.
Opel-Markenrad mit Doppeltrittlauf Mk. 110.00
Brennabor 110.00
elegante Halbreiner 100.00
Continental u. **Prima-Rad** 90.00
billigere Spezialmaschinen ohne Freilauf Mk. 65.00
Raumann Nähmaschinen,
Köhler Nähmaschinen,
feinere ebenfalls auf Teilzahlung.
Reparaturen jeder Art an Nädhern, Nähmaschinen,
Sentrifugen, Sprichapparaten werden
sachmännlich in meiner Werkstatt ausgeführt.
Emalier-Anstalt - Benzinstation
Autogenschweizer.

Fritz Rödler, Annaburg, Markt 20

Telefon 255
Polizeiliche An- und Abmeldefcheine
sind vorrätig in der **Buchdruckerei S. Steinbeiß.**

Neue Pläne zum Wohnungsbau.

Zu den Plänen, mit Hilfe amerikanischer Kapitalkräfte an verschiedenen Stellen im Deutschen Reich Wohnungsbauten auszuführen, wird uns von besonderer Seite geschrieben:

Bedarf besteht es nicht um unserer „schönen Augen“ willen, wenn eine amerikanische Kapitalgesellschaft es übernehmen will, uns in unserer Wohnungsnote zu Hilfe zu kommen und zunächst in Berlin, aber — wenn man dort mit dem Kapital zum Aufbau kommt — auch an der Ruhr, im sächsischen Sudbiergebiet und an anderen Plätzen dringender Wohnungsnote den Bau zahlreicher Wohnungen zu finanzieren. Zuerst wollen die Amerikaner auf dem Berlin-Schöneberger Siedelände 14 000 Wohnungen errichten lassen, von denen ein Viertel Zweifamilienwohnungen, weitere 25 % Dreifamilien, die nächsten 25 % Vierfamilien und der Rest Fünffamilienwohnungen sein sollen. Die Stadt Berlin ist von dem Augenblick an, an dem die Wohnhäuser fertig sind, der Träger des Risikos, weil sich die Amerikaner die Sache so denken, daß sie die Wohnungen der Stadt Berlin vermieten, diese also eine bestimmte, vorher genau vereinbarte Miete für jede Wohnung zahlt und nun selbst weitervermietet. Nach einer Reihe von Jahren, in denen sich das hineingekaufte amerikanische Kapital verzinst und amortisiert, wird die Stadt dann Eigentümerin der Häuser.

Berlin braucht, wie mehrfach berechnet ist, zurzeit mindestens 180 000 neue Wohnungen und plant für 1927/28 die Errichtung von 27 000; freilich ist durchaus unklar, ob das Geld hierfür vorhanden ist. Im ganzen Reich ist der Wohnungsbedarf mit rund einer Million wohl nicht zu hoch besetzt. Die Bauwirtschaft in der jetzt beginnenden Saison läßt sich aber sehr schlecht an, da ebensoviele die Preise für Baumaterialien als auch die Löhne nicht unerheblich gestiegen sind. Wenn also die Amerikaner mit einer festen Kassenkammer für die Herstellung der Häuser rechnen, so können sie sich damit vielleicht ganz gehörig verpekulieren; aber — das wäre ihre eigene Sache. Bei der dringenden, vielfach geradezu unerträglichen Wohnungsnot erdrene eine Unterstützung durch ausländisches Kapital vielleicht tragbar, wenn die Bedingungen, unter denen es uns zur Verfügung gestellt wird, keine Halsabschneiderbedeutung haben. Jeder Anstoß, den die Bauwirtschaft in Deutschland erfährt, ist schon deswegen zu begrüßen, weil die Bauindustrie eine besonders vielseitige Abnehmerin von Erzeugnissen zahlreicher anderer Industrien ist.

Aber so ganz lebensfähig bietet das amerikanische Angebot denn doch nicht. In ganz Deutschland sind Wohnungen gebaut worden unter Kosten, die erheblich höher sind als diejenigen, die jetzt die Amerikaner in Aussicht nehmen. Können sie doch, die Mietpreise so niedrig halten zu können, daß diese nur 120 % der Friedensmieten für gleichartige Wohnungen ausmachen. Das würde natürlich nur dann einen gewissen Wert haben, wenn die Mietpreise erheblich verfallen, also dadurch die unter ganzlich anderen finanziellen Verhältnissen lebenden Hausbesitzer auf den Plan rufen. Allerdings kommt doch nur eine gegenüber dem Gesamtbedarf recht geringe Zahl von Neubauten in Frage; sollen doch nach den Plänen des preisgünstigen Wohnungsministeriums im Jahre 1927/28 rund 250 000 Wohnungen gebaut werden. Größer ist aber das andere Bedenken, das gegen den amerikanischen Plan vorzubringen wäre: die Häuser gehen nach Amortisierung des hineingekauften Kapitals in den Besitz der Stadt Berlin über. Ebenso würde es anderwärts sein, wo die Amerikaner noch bauen würden, also die Staaten in dem Besitz der Gemeinden kommen. Die Gemeinden haben ja vielfach das Vertrauen, Guts- und Grundbesitzer zu werden, und die „öffentliche Hand“ hat sich hierbei vielfach betätigt. Finanzlich lohnend ist das gewiß nicht, solange die Wohnungswirtschaft sich befindet. Man denkt dabei an manches verunglückte Experiment auf diesem Gebiete. Ganz auf die leichte Achse sollte man das Finanzrisiko auch nicht nehmen, das den Gemeinden auferlegt wird, wenn die Wohnungen bezugbar sind. Denn eine

stille, wohl die wichtigste Frage bei der Wohnungsnot ist ja die unbefristete Aufgabe, daß es zahlreiche leere Wohnungen gibt, aber diese leider so teuer sind, daß ein vielzu großer Teil des Einkommens für die Miete aufgewendet werden mußte. Gerade aus diesem Grunde hat sich das Privatkapital den Wünschen des Staatlichen gegenüber sehr zurückhalten zu verhalten.

Wenn es also auch in höheren Bedenten gegen die amerikanischen Vorschläge nicht fehlt, so ließe sich möglicherweise einmal ein kleines Experiment in genau festgelegtem Rahmen wagen. Das könnte der Anstoß zu der dringenden notwendigen allgemeinen Belebung des Bauwesens sein.

Schweres Unwetter in Frankreich.

Sturm und Schnee.

Seit einigen Tagen gehen über ganz Frankreich schwere Unwetter nieder, die allenthalben großen Schaden angerichtet haben. In den Vogezen sank die Temperatur unter den Gefrierpunkt und die Gassen fielen mit Schnee bedeckt. In der Auvergne fällt seit acht Tagen Schnee, der im Gebirge über einen Meter hoch liegt und den Zugverkehr zum Teil unterbrochen hat. Aber dem Gebiet von Montpellier wüthete ein heftiger Sturm, der auf den Feldern großen Schaden anrichtete. In der Stadt selbst wurden Dächer abgedeckt, Ramine und Wäfen der eiserernen Stellung umgeworfen. Besonders großen Schaden richtete der Sturm im Gebiet von Nèvez an, wo er von wolkenbruchartigen Regen und Hagelstürmen begleitet war. Dabei wurden Feldgehäusen umgeweht und zahlreiche Bäume entwurzelt. Auf dem Meer hat der Orkan eine solche Stärke angenommen, daß die Fischerboote nicht mehr auslaufen können. Auf der Höhe von Douarnenez sind sechs Wasser gesunken. Bei La Sane am Armelkanal wurden vier Leichen der Besatzung eines gescheiterten französischen Dreimasters ans Ufer gespült.

Bermischte Nachrichten.

Einigung über Albanien.

Berlin. Die Verhandlungen der Mächte über den italienisch-schwarzenischen Vertrag sind jetzt bis zu einem gewissen Abschluß gekommen. Außenminister Dr. Stresemann hat darüber dem Reichstag Bericht erstattet, das sich mit dem Vorschlag des Außenministers einverstanden erklärte. Nach der Meinung der Mächte getroffenen Vereinbarungen kommt die ursprüngliche in Aussicht genommene Untersuchungskommission nicht mehr in Frage. Es wird vielmehr in Rom und in Belgrad vorgeschlagen werden, durch einen direkten Vermögensausgleich der zwei Staaten den Streit zu klären.

Dr. Stresemann verläßt Ostern in Berlin. Berlin. Gegenüber der Annahme, daß Reichsaussenminister Dr. Stresemann am Ostertag nach Italien reisen werde, wird mitgeteilt, daß Dr. Stresemann während der Osterferien in Berlin bleiben und den Reichsaussenminister wie auch den Vizekanzler vertreten wird.

Schneefall im Erzgebirge. Dresden. In den letzten Tagen des Erzgebirges ist in der vergangenen Nacht erneut Schneefall eingetreten. Vom Fichtelberg werden 12 Zentimeter Neuschnee bei einer Temperatur von 3 Grad unter Null gemeldet.

Entdeckung einer Falschmünzwerkstatt. Niesse (Oberlausitz). In Verbindung mit der Aufdeckung einer Falschmünzwerkstatt in Niesse ist im Kreis der Kriminalpolizei bekannt geworden, in Niesse (Kreis Rathen) eine zweite Falschmünzwerkstatt aufzudecken, die von dem Domopatzen Otto Schuster und seiner Frau betrieben wurde. Schuster hatte mit Eisenformen vorläufige Nachahmungen von Dreimarkstücken hergestellt und sie seit längerer Zeit in Verkehr gebracht. Außer den Formen und dem Werkzeug konnten für über hundert Mark falsche Dreimarkstücke beschlagnahmt werden. Schuster und seine Frau wurden verhaftet.

Das Präsidium des Rheinischen Provinziallandtages. Trier. Die Wahl des Präsidiums, die der 73. Rheinische Provinziallandtag vornahm, ergab die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Dr. Jarres mit 116 Stimmen, die Wiederwahl des ersten Vizepräsidenten, Abgeordneten Oberleutnants, mit 88 Stimmen und durch Zufall die Wiederwahl des zweiten Vizepräsidenten, Regierungspräsidenten Dr. Sassen-Trier.

Die Wirren in China.

Kanton. Die bisher in Süchina herrschende Ruhe hat durch die Zwischenfälle in Kanton eine Störung erfahren. Kantonern verziehen die Bevölkerung aufzugeben. Den Engländern und Amerikanern ist von ihrem Konsul geraten worden, die Barriere von Kanton zu verlassen und nach Schanghai zu kommen, das die Engländer in Verteidigungszustand gesetzt haben. Eine gemeinsame Besetzung der französischen Admirals und des britischen Oberbefehlshabers besagt, daß die Besatzungen wegen unzureichender Verpflegung der französischen Niederlassung unbegrüßet seien, und daß nichtgenialis Franzosen und Engländer zusammenarbeiten würden.

Nach einer drastischen Neutermelung aus Schanghai ist es in den japanischen Konzeption in Hankau zu Zwischenfällen gekommen. Japanische Zivilisten und Soldaten wurden von der Werkschmiede fortgeschleppt. Sie werden nach vermuth. Verschiedene Japaner gehörende Häuser innerhalb der japanischen Konzeption wurden zerstört.

Rah and Fern.

○ Geringefallener Gauner. Durch zu große Dreistigkeit lieferte sich ein kleiner Richard M. in Berlin dem Gefängnis aus. M. wurde schon seit längerer Zeit gesucht, war aber nicht zu finden. Nun beobachtete ein Kriminalbeamter, wie ein Mann mit einem Paket, das für einen „guten Freund“ bestimmt war, in das Polizeigebäude zu kommen versuchte, obwohl ihm der Förstner erklärte, daß das nicht erlaubt sei. Dem Beamten fiel die Stimme des Mannes auf, der sich nicht abwenden ließ und durchaus darauf bestand, in die Käume einzudringen. Diese Stimme verriet, daß der Mann niemand anders als M. war, und er wurde verhaftet, obwohl er durch Schminken und Saarfärben versucht hatte, sich unkenntlich zu machen.

○ Schwere Autounfälle. Bei einem Autobahnfahren von Berlin nach Prenzlau ereignete sich in der Nähe von Briesen ein schwerer Autounfall, bei dem ein Berliner Automobilist getötet und drei Damen verletzt wurden. In der Nähe des Klosters Lorch bei Gmund fuhr ein Auto gegen einen Telegraphenmast und stürzte eine Höhe von vier Metern hinab. Zwei Insassen blieben tot, drei andere wurden schwer verletzt.

○ Mord an einem Kinde. In Bismarckhütte wurde die neunjährige Tochter eines Schiffbauers aus Wismar durch einen heftigen Wurf ermordet. Der noch unbekannte Täter hat das Kind in den Keller des Hauses gelockt, verewaltigt und erwürgt, worauf er seinem Opfer noch zwei Messerstücke in den Hals und in die Seite verjette und ihm mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf schlug. Der Täter ist entkommen.

○ Der Minirat in Bortrup eingestürzt. Infolge Bodenabsenkung brach in Bortrup ein Teil des Minirats zusammen. In heftiger Weise entstand ein Loch im Durchmesser von etwa 20 Meter und 10 Metern Tiefe. Sofort mußte mit einer Ausfüllung des entstandenen Loches begonnen werden, da die Gefahr bestand, daß ein Teil der Häuser, die durch die Bodenabsenkung ihre Standsicherheit verloren haben, einstürze.

○ Kundgebungen in München gegen den Potemkin. Am Sonntag fanden in München heftige Kundgebungen gegen die Aufführung des Potemkin statt. Schon am Nachmittag wurde im Hofschloßparkhaus eine Versammlung durch eine Gruppe junger Leute, die sich offenbar verabredet hatten, geführt, so daß ein Teil der Zuschauer fluchtartig das Theater verließ. Am Abend wiederholten sich die Kundgebungen in verärflichter Form auch im Fimballsaal, wo die Demonstrationen mehrere Stunden andauerten. Es wurden Steinwürfe geworfen und heftige Reden gehalten. Schließlich mußte die Polizei das Theater räumen.

○ Fünf Bergarbeiter tödlich verunglückt. Bei Instandsetzung der Seilfahreinrichtung eines Alpinistenschiffes auf der Zeehe Engsburg bei Wattencheid getötet ein mit fünf Bergleuten befehligter Förderkorb in einem Sturz, der letztgenannte verletzt wurde. Die fünf Mann starben. Das Bergereger hat eine verpöhlische Untersuchung eingeleitet.

○ Eröffnung von Gasfen in Amsterdam. Der Eröffnung von Gasfen ist mit dem Dampfer „Mandria“ des Hol-

Die Toten schweigen nicht . . .

Roman von Pola Stein.

„Liegt Ihnen so viel an meiner Freundschaft, Elena?“

„Sie wissen es“, sagte sie leise.

„Aber ich kann nicht länger Ihr Freund sein, Elena, mir Ihr Freund. Ich wollte meine Aussprache von Ihnen gehen, weil ich den Frieden Ihrer Seele nicht trüben möchte. Nun sind Sie es selbst, die diese Aussprache herbeiführen. Wenn Sie die Wahrheit von mir verlangen, so muß ich Ihnen sagen, was Sie wohl schon wissen. Ich kann nicht länger Ihr Freund sein, weil ich Sie liebe.“

„Sie zitterte, ihre Arme trugen sie nicht länger. Sie setzte sich auf eine Bank, und der Mann nahm neben ihr Platz.“

„Sie wußten von Anfang an, daß ich Erifs Braut war.“

„Ich wußte es und wollte Sie als Eigentum eines andern Mannes mit ruhigen Mienen betrachten, Elena. Aber ich konnte es nicht. Und oft vergah ich, daß Sie verlobt sind. Denn so wie Sie, so ruhig, so abgeklärt, so — fremd gegen den Mann ihrer Wahl, ist sonst keine Braut. Ja, oft vergah ich diesen heimlichen, nur einmal von Erif erwähnten Bund und glaubte, als sei nur ein Wunsch von ihm und seine Wahrheit. Glaubte das, weil ich es glauben wollte.“

„Sie waren nicht so, wie man sich eine Braut denkt. Und er nicht wie der Verlobte eines solchen Mädchens, wie Sie es nicht, Elena. Mein, er ganz gewiß nicht.“

„Und da glauben Sie . . .?“ fragte sie leise und blickte nieder.

„Ich hielt Sie nicht für glücklic, Elena, darum dachte ich, darum hoffte ich . . . Mein Gott, ein Verlobtes ist keine Ehe, es kann leicht gelöst werden, wenn die Menschen sich in ihren Gefühlen irren. Und darum fragte ich Sie

an jenem Abend. Sie sagten mir, daß Ihr Entschluß unwiderruflich sei. Und ich, Elena, ich fand nun nicht mehr die Kraft, in Ihrer Nähe und nur noch Ihr Freund zu sein.“

„Warum jetzt nicht mehr?“ fragte sie leise.

„Weil meine Liebe immer größer, immer heißer, immer ausfüllender geworden ist. Weil ich es einfach nicht ertrage, mich und rechtlos in Ihrer Nähe zu sein. Weil ich Sie liebe, Elena, mit einer Schmerzhaftigkeit, unsagbaren, überströmenden Liebe. Und weil ich in meinen Gedanken und Wünschen nicht zum Schluß an dem Mann werden will, der mir bis jetzt ein Freund war. Ich kann diese Freundschaft nicht länger dulden, denn sie ist nicht in mir. Ich kann mich Erif gegenüber nicht harmlos kameradschaftlich benehmen, während alles in meinem Innern nach Ihnen, nach seiner Braut, seinem Eigentum schreit. Das alles will und kann ich nicht. Lieber diese Freundschaft zerbrechen, lieber mir nachgehen lassen, ich sei ein schlechter, oberflächlicher Mensch, als jeden Tag, jede Stunde zum Verbrecher dieser heuchlerischen Kameradschaft werden, die nicht mehr in mir ist.“

„Und dann — Elena, für mich selbst kann ich es nicht. Ich würde ja wahrhaftig in Ihrer Nähe, immer beherrsch, immer forrest und fühlfreundschäftlich, während meine Seele, meine Sinne, mein Blut nach Ihnen schreien. Ich kann das alles nicht länger ertragen.“

Er brach aufstöhnend ab. Sie sah stumm, hilflos, tief erschüttert neben ihm. So hatte sie sich diesen Mann nicht gedacht. Sie hatte ihn eines tiefen Gefühls, einer großen Liebe für fähig gehalten, aber nicht dieser glühenden Leidenschaft, die wild und heftig wie ein Feuerstrom über sie hingebroht war. Sie schwieb, und er sah, wie sie zitterte.

„Nun habe ich Sie erschreckt“, sagte er mit trübem

Blick, „durch meine Wildheit und Geminnungslosigkeit erschreckt, die Sie nicht in mir vermutete. Die Menschen halten mich für ruhiger, für lebensfähiger, als ich bin. Weil ich im allgemeinen still und beherrschbar wie, und welche Glut in mir find, das weiß ich selbst ja auch erst, weil ich Sie kenne, Elena, die Sie meine erste wahre Liebe sind. Meine erste und letzte.“

„Das können und dürfen Sie nicht sagen.“

Er hob abwendend die Hand. „Ich kenne mich. Ich weiß, daß ich nach Ihnen keine andere Frau mehr lieben kann. Aber, Elena, nun, nachdem ich Ihnen von meinen Gefühlen gesprochen habe, sagen Sie mir, ob Sie mich verstehen können? Ob Sie immer noch wünschen, ich soll Ihnen weiter ein Freund sein?“

„Ich wünsche es“, sagte sie inbrünstig, „ach, wie sehr wünsche ich es.“

„Nach allem, was ich Ihnen gestand?“

„Wenn Sie diese Liebe befähigen können, ja!“

„Sie wissen, daß ich es nicht kann. Niemand können werde. Elena, liegt Ihnen denn soviel an meiner Freundschaft?“

„Die großen, schönen Mädchenaugen, diese tiefen Sterne, die ihn im Wachen und Träumen verfolgten, sahen ihn in aufblühender Liebe an. Sein überleuchtete es den Mann.“

„Mir liegt Unendliches daran.“

„Elena, wie soll ich Sie, wie soll ich das alles verstehen? Ist Ihnen Erif denn nicht Geliebter und Freund zugleich?“

„Er ist mir nicht Geliebter und auch nicht Freund.“

„So habe ich richtig gesehen! Und dennoch ist er der Mann, den Sie heiraten werden?“

„Ja!“ hauchte sie erschauernd.

(Fortsetzung folgt)

Ländlichen Stoff mit prägnanter Margarete von Dohren...

Das Wort „Wohne“ in Pariser Klammern... Die Polizeipräsident von Paris hat eine Verfügung erlassen...

Reiche Hingelassenheit eines sparbaren Sonderlings... Der vor einigen Tagen in Kopenhagen verstorben...

Duete Tageschronik.

Berlin. Die e d e r Bildung nach Stipendium und...

Grüßberg. Seit Sonntag früh ist es im Hochgebirge...

Aus dem Gerichtssaal.

Verhaftung und Anweisung wegen Vorbereitung zum...

Gefängnis wegen Verleumdung Hindenburgs. Auf Grund...

Die Saline für eine beständige Lat. Die Verurteilung...

Verurteilung eines Verrechnungsdirectors. Des Zoologen...

Die Toten schwören nicht...

Wie soll ich das bezweifeln? Elena, sprechen Sie zu...

Größe Tränen tropfen aus ihren schönen Augen. Sie...

Sie sind nicht glücklich, Ihre Tränen sagen es mir...

„Ich liebe ihn nicht!“ sagte sie leise. „Elena!“

„Ich kann es nicht“, sagte das Mädchen. „Aber man...

Und Hammelnd, stehend, immer wieder von Tränen...

Es war eine Weile ganz still zwischen den beiden Men-

Reisepost.

Das ist seit einiger Zeit von einer Art Zauber- und...

Das Verfahren bei Verhaftungen.

Das Urtheil in Kraft getretene Gesetz zur Abänderung...

Die Verhaftung erfolgt auf Grund eines schriftlichen...

Bisher handelte dem Angeklagten nur das Recht der...

Der Unterhaltungsgesetz eine neue soll im Gefängnis...

Stände und den Vermögensverhältnissen entsprechen, darf...

Im Interesse der erfolglos blühenden einer strafbaren...

Bermisfisches.

Der Komet kommt! Jedes sechste Jahr, zu genau...

Mussolini hat immer recht! Das ist das adste Gebot...

Welt und Wissen.

Die Tierart mit Hilfe behäufender Ochsen. Der Vertreter...

„Das muß ich ja einmal. Aber jetzt, jetzt doch nicht.“

„Dann kommen Sie es, Elena?“ fragte er endlich.

„Schwüre bricht man nicht.“

„Auch dann nicht, wenn man selbst unglücklich durch sie...

„Wahrscheinlich“, sagte sie leise. „Aber Renate war doch...

Er bequill, daß sie recht hatte mit ihren Worten, begriff...

„Was war dann nach dem Tode Ihrer Schwester?“

Elena erzählte von ihrer Reise. Und daß sie Ersts...

„Als er zurückkam, wurde er dringend. Verlangte eine...

„Und Sie, Elena?“

„Ich kann nicht.“

„Das muß ich ja einmal. Aber jetzt, jetzt doch nicht.“

„Dann kommen Sie es, Elena?“

„In Unruhe und Furcht — aber ich konnte es doch.“

„Was hat sich inzwischen geändert, Elena?“

„Nichts weiß ich Elena. Ich ahne nur dumpf ein...

„Was Sie für mich fühlen. Es ist wohl Sünde, es...

„Mein, es ist keine Sünde. Unser Empfinden ist rein...

„Sie waren allein. Ringsumher war kein Mensch. Der...

„Ich will keine Sünde tun. Elena, ich will nichts, was...

„Einmal bin danken, du über alles geliebte Frau, du...

(Fortsetzung folgt.)

